

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)  
Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 248.

Sonntabend, den 22. Oktober 1898.

138 Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Wegen des in diesem Jahre auf Montag, den 31. d. Mts. fallenden Informationsfestes bezieht der diesjährige Simon-Juda-Markt am Dienstag, den 1. November ds. Jrs. und dauert bis Donnerstag, den 3. November d. Jrs.  
Merseburg, den 19. Oktober 1898.  
3245 Die Polizei-Verwaltung.

### Die Sozialdemokratie und das Sozialistengesetz.

\* Merseburg, 21. Oktober

Im Kampfe gegen die Sozialdemokratie geführt den 19. Oktober d. J. die Bedeutung eines Gedankens. Zwanzig Jahre waren seit dem Tage verfloßen, an dem der Reichstag dem Sozialistengesetz seine Zustimmung erteilte. Bis zum Jahre 1890 stand diese Handhabe zur Eindämmung der Unflur-Bewegung der Regierung zur Verfügung; und mag jenes Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie während seiner zwölfjährigen Geltung auch nicht durchweg nach Wunsch funktionirt haben, so ist doch durch dasselbe die sozialistische Propaganda bis zu einem gewissen Maße in Rand und Band gehalten worden. Mit hellem Jubel begrüßte daher die Sozialdemokratie 1890 den Fall des sie beengenden Gesetzes. Auch heute noch, nachdem die Partei in acht ungebundenen Jahren ihre Kräfte gewaltig hat stärken können, wird sie von dem Grauen eines bösen Gewissens erfüllt, wenn der Gedanke an ein Unflurgesetz von irgend einer Seite auch nur im Vorübergehen greift.

Die Parteileitung freilich verachtet, daß das vergangene Sozialistengesetz „den Keim und die Stärke“ der Sozialdemokratie begründet habe, indem nur in seiner „ehernen Schilung“ letztere zu dem geworden sei, was sie ist. Trotzdem giebt der „Vorwärts“ in Erinnerung an

den 19. Okt. 1878 eine Fluth brutaler Schmähungen über alles und jedes aus, was nicht zu dem „rothen Lappen“ gehört. Es giebt wohl kein feineres Zeugnis für die Wirkksamkeit jenes diegenannten Gesetzes als die berberferhafte Fluth des sozialdemokratischen „Centralorgans“ gegen dasselbe. Die „Dynamite Wismar“ — gegen dasselbe. Sie „heißt es daselbst“ — habe mit Ung und Trug dem Gesetze vorgearbeitet, um „die Klassen-Diktatur des zum nationalen Raub verbündeten Schlot- und Frautjunkerthums“ zu errichten. Durch Vernichtung der Sozialdemokratie sollte die Bahn frei gemacht werden für einen ungeheuerlichen Raubzug der höheren Staats- und Gesellschaftsklassen gegen die Tausende des arbeitenden Volkes. Die „Wirtschaftsreform“, — deren segensreiche Wirkungen bekanntlich gerade der industriellen Bevölkerung in ungeahnter Weise zugute gekommen sind — das soll nach dieser sozialdemokratischen Geschichtsfälschung der eigentliche Zweck gewesen sein, dem das Sozialistengesetz zu dienen bestimmt war. „Ein winziger Bruchtheil der Nation wollte auf Kosten der Nation leben, von der Arbeit der Nation sich bereichern.“ Die Schutzzölle und alle Maßnahmen für sorgenden Eifers für die Hebung der nationalen Produktion sollen lediglich Ausgebirten der „schlot- und frautjunkerlichen Habgier“ gewesen sein.

Was der „Vorwärts“ weiterhin über die schmählichen Attentate der Hölle und Mordthaten auf Kaiser Wilhelm I. zu schreiben mag, mit welchen Absichten er alle niederschläglichen Bevölkerungsschichten überschüttet, soll nicht weiter berührt werden. Der ganze Artikel ist, daß Erkel den Leser amandeht. Wäghelt, den unermüdbaren Auspähern der „Auswanderungs-Symptome“ im demokratisch-freimüthigen Lager müßte dieses „Gedenksblatt“ vor die Augen gehalten werden, damit sie einsehen lernen, in welchen Verirrungen sie befangen sind und wie unendlich weit die Sozialdemokratie von einer Anschauung entfernt ist, die der bestehenden

Gesellschaftsordnung zugekehrt, was ihr zukommt, und vor allem der Wahrheit nicht schamlos ins Gesicht schlägt. Es muß aber wohl noch schlimmer kommen, damit den Optimiten endlich die Augen aufgehen.

### Unsere Kaiserin.

Ein Skizzenblatt zu ihrem 40. Geburtstag, 22. Oktober 1898.  
Von C. v. S.  
(Nachdruck verboten.)

Seit der Königin Luise ist vielleicht keine deutsche Fürstin so populär gewesen, wie unsere Kaiserin. Es scheint doch, daß das deutsche Volk einen ganz bestimmten Geschmack in bezug auf seine Herrscherinnen habe; und es möchte es als ein Zeichen seines gesunden Empfindens anseher, daß es an ihnen das eigentlich Väterliche im besten Sinne am meisten schätzt. Die brillanten Wittamen, wie die Kaiserin Eugenie, die glänzenden Erbköniginnen, wie die nordische Semiramis, wären bei uns eingemessen malplaco. Aber die liebenden Mütter, die treuen Gattinnen, die schlichten warmen Herzen, die bereichernden Wohlthäterinnen — die eroberer sich deutsche Herzen im Vd.

Unsere Kaiserin ist ein durch und durch einfacher Charakter. Es ist kein Falch in ihr, kein Verlangen, mehr zu scheinen als sie ist. Ihre Natürlichkeit, die selbstverständliche Wahrheit ihres ganzen Auftretens sind es, die vor allem und gleich für sie einnehmend. Diese Eigenschaften sind sonstigen ihre Hüter gewesen, es ist das Schwärze Terrain des deutschen Kaiserhofes betrat. Sie hatte damals, aus der ländlichen Stille von Brimlanau und den engen Verhältnissen in Gethas kommend, gewiß nicht viel Hofschranke. Und doch war (was bereits im Jahre 1884 einem englischen Beobachter a. s. f. l.) ihr Verhalten bei Hofe von Anfang an stets ruhig, sicher, freundlich. Sie fand überall das richtige Wort und das richtige Ton und man sah sie nie unwohl. Das macht: sie war in all ihrer Einfachheit ein Charakter; sie bracht,

darf man fast sagen, etwas von der unverblödeten Natürlichkeit eines Landknechts in die Hofluft mit. Denn wie eine Art Landknecht war sie in Brimlanau aufgewachsen.

Dieser Einfachheit ihrer ganzen Naturanlage entspricht auch ihr Geschmack. Sie liebt überall das Schlichte und Harmonische. Wir gehen kaum fehl, wenn wir annehmen, daß ihre musikalischen Neigungen von denen ihres Gemüths nicht unwechsellich abweichend. Des Kaisers Mann ist Wagner; die Kaiserin ist nach Erziehung und Sympathie klassifizirt. Beethoven darf für Lieblingskomposition genannt werden, und einen hohen Genuß findet sie in der Antimität der Hausmusik. Gern sieht sie lässige Künstler in der Stille ihrer Räume und lauscht ihren Vorträgen. Denn geht es nicht anders zu, als ein musikalischen Abend eines vornehmen Bürgerhauses, und die Kaiserin ist nur aufmerksame Zuhörerin, die bewundernde Frau und Wirtin. Nicht anders steht es um ihren Geschmack in den bildenden Künsten. Auch die Wahl der Personen ihrer Umgebung, auch ihre Art sich zu kleiden, geht davon Zeugnis ab. Königin der Mode werden — dazu hat sie nicht das Zug. Um ihre Zeit mit der Erhaltung neuer Moden auszufüllen, um die Welt zu verblüffen, dazu ist sie viel zu sehr deutsche Hausfrau.

So, deutsche Hausfrau ist sie durch und durch. „Mein Mann“, „meine Kinder“ — das sind ihre zweiten Worte. Gern spricht sie von deren Schwächen, und wenn sie in irgend einer Wohlthätigkeitsanstalt oder Schule unter Kindern weilt, dann fließt ihre Herz leicht über von Er, zählungen über ihre Kinder. Sie beschäftigt sich mit ihnen kaum weniger, als irgend eine gute Bürgerfrau. Sie überwaht ihre Erziehung, ihre Kl. u. u. u. ihren Unterricht aufs genaueste. Gern wohnt sie, wenn es ihre Zeit gestattet, den Besuchen mit; als paradiesische Hausfrau ordnet sie nicht selten an, daß der Anzug eines Großvaters für ein Jüngeren un-

### Das Bild des Herrn Bertram.

Novelle von Robert Koltmannsch.  
(Nachdruck verboten.)  
(61 Fortsetzung.)

Und oft, wenn ein dunkler Fleck neben dem Wege sich zeigte, eine Wasserlache, eine Vertiefung, ein niedriges Aufschwerg, nahm es für mich in der steigenden Dunkelheit die Umrisse ihrer Gestalt an, und ich trat hinaus im Glauben, sie zu finden, erfragt und erkoren. Aber niemals erfüllte sich meine Vorahnung; und doch erachte sie immer aufs neue.

Während ich so dahinging in dieser tiefen Einsamkeit, zog mir die Erinnerung an die vergangenen Tage noch einmal durch die Seele, und wenn ein Weist von Bitterkeit noch in mir haftete, so nahm ihn der Wind jetzt auf seine Flügel und trug ihn hinaus in die Nacht und Vergessenheit. Zum ersten Male kam mir in jener Stunde die Erinnerung an ein Wort Marias, das sie vor vielen Tagen zu mir gesprochen: „Eine Frauentugend steht über allen andern, die Treue.“ Und wie eine Befähigung des tröstlichen Gedankens drang in demselben Augenblick ein heller Lichtstrahl zu mir herüber, der erste Bote von der Nähe einer Heinen Stadt, zu welcher die einjame Straße mich hinführte.

Da waren die ersten Häuser, da war das schlichte, holprige Pfister, schon leicht mit Schnee bedeckt, da war das Wirthshaus, dessen Schild im Winde flatterte und schwannte. Da

war auch die Wirthin, rothgängernd und wohlbeleibt, welche die Hände zusammenzuschlag, als sie mich eintreten sah, mit schmelzendem Schme überhäufte und vom Sturme zerzault, und die mir erzählte, ohne daß ich zu fragen brauchte, daß Mittags eine Dame gekommen sei, noch ärger zugerichtet, als ich, und zum Sterben erwidert.

„Eine Dame, wo ist sie?“  
„Fort, wieder hinaus in das Wetter, wollen Sie es glauben?“  
„Wir liegt sehr viel daran, zu erfahren, was aus der Dame geworden ist. Sagen Sie mir genau, was Sie wissen.“

Die Frau erzählte über die Heftigkeit, mit der ich sie bei der Hand ergreifen hatte, zog dieselbe zurück und wuschte das Schneewasser an der Schürze ab, das von meinem Mantel nidergetropft war. In meinem Gesicht aber mußte sie etwas lesen, was ich sagte, daß ich ein Recht zu meinen Fragen habe, und so begann sie gutmüthig zu sprechen.

Maria war um Mittag angelangt, dem Tode nahe, mit brechenden Knien, fast unfähig zu reden. Die Wirthin hatte sich ihrer angenommen und sie auf ein Zimmer geführt; dort war sie auf's Bett nidergejunken und sogleich in einen Schlaf verfallen, so tief, daß sie nichts mehr gehört haben würde, was auch um sie geschehen wäre. Nach einigen Stunden aber war sie schon wieder herabgekommene, hatte ihre Schuld berichtet und erklärt, daß sie weiter wandern müsse. Die Wirthin hatte sie zurückhalten, ihr wenigstens einen Knecht mitgeben wollen, sie aber war ruhig und bestimmt bei ihrem Vorhaben geblieben. Bevor sie gegen-

gen, hatte sie der Frau ein Geldstück gegeben und ihr das Versprechen abgenommen, ein Schreiben, das sie ihr überlieferte, sicher und zuverlässig an seine Adresse zu bejorgen.  
„Und wenn es Ihr Name ist,“ sagte die gute Frau, welcher die Thränen in die Augen saunen bei der Erzählung, „wenn es Ihr Name ist, der auf dem Briefe steht, und ich möchte schwören, daß es so ist, dann sind Sie hier an dem rechten Ort gekommen. Und Gott möge geben, daß nichts Böses darin steht, und daß kein Unglück geschehen ist.“

„Ich nannte den Namen, — er stand auf dem Schreiben. Es war für mich von Marias Hand, und indem ich es berührte, wußte ich, daß es die Antwort auf alle meine Fragen enthalte, welche sie mir versprochen, zugleich aber fühlte ich, daß es ein Abschiedsgeschreib sei, vielleicht für immer.“

„Ich sah um ein Zimmer und ein Licht, alles andere, was die sorgsame Frau mir bot, wies ich zurück. Dort in dem kleinen Raum, in dem Schein von zwei flackernden Kerzen las ich in ihrer Hand, was Maria für mich niedergeschrieben, während der ermattende Sturm den Schnee mit lesem Knistern gegen die Fenster-scheiben trieb. Was ich las, war kein Brief, es trug keine Adresse, es war ein Bekenntnis, niedergeschrieben in Stunden höchster Qual.“

„Ich las, was auf den folgenden Blättern steht, von ihrer Hand geschrieben an jenem Tage des Unheils:“

„Im Begriffe zu hühen für fremde und eigene Schuld, ziehe ich hier im ersten Augenblick die Summe meines Lebens. Ich habe dasselbe mit so großer Nähe überdacht, als ich

sie zu erzwingen vermochte, und aus jedem seiner Tage, aus jedem Schmerz, den ich erduldet und bereitet, aus Glück und Schuld und Glend klang mir das eine Wort, alles andere überdöndert entgehen: Wehe der Frau, welche die Liebe zu leugnen mag! Ich habe es gewagt, und dafür jermalmte sie mich. Ich habe ihr zu widerleihen verneint, darum wirft sie mich in den Staub und zertritt mich das Herz. Ich habe mich aufgeleht gegen ihre Herrscher-macht, und dafür hat sie mich nun so ipat und in so tiefem Weh erkennen lassen: mein Leben war eine Lüge, denn nur in der Liebe ist das Leben der Frau. Wer ihr zu widerleihen meint, den beugt sie am tiefsten, wer ihre Un-macht leugnet, den wirft sie nieder, wie der Sturm da draußen heute die Dinge vor sich niederwirft, der zu mir hineinstört, die Stimme des Gerichts.“

„Antwort habe ich versprochen auf viele Fragen und ich will sie geben. — als Eine vor allem sage ich Dir, für den diese Zeiten bestimmt sind: Ich habe geliebt, und ich nicht lieben sollte, doch habe ich Dir die Treue stets bewahrt. Einen Mann habe ich geliebt, der nicht werth war, in einem Athem mit Dir genannt zu werden, und ich habe ihn geliebt, obwohl ich das fühlte seit dem ersten Tage, da ich ihn sah. Einmal wünschte ich mir, auf dem Gipfel der Alpen zu stehen und mit dem Sturme zu kämpfen. Diese Liebe kam über mich, wie solch ein Sturmwind; aber ich hatte meine Kraft überschätzt, sie schleuderte mich in den Abgrund, in den ich nun verfinke.“

(Fortsetzung folgt.)



und 7 Mark verkauft wurde, wird er jetzt mit 5 Mark und 450 Mark und auch noch darunter angeboten.

Kaugenfalze, 20. Okt. Einem zweifachen Kindesmorde ist man in unserem Nachbarorte Uffhoben auf die Spur gekommen. Der Zimmermeister Louis Fiele, dessen Frau sich schon seit längeren Jahren in einer Nervenheilanstalt befindet, untersteht mit seiner Wirtshausleiterin, einer Lehrerswitwe Namens Rint aus Sonnenberg, ein Verbrechen. Da verschiedene Gerüchte im Umlauf waren, sah sich der Staatsanwalt zu einer Hausdurchsuchung veranlaßt und fand bei derselben die Leiche eines neugeborenen 8-14 Tage alten Kindes im Kleiderschrank. Das Kind hatte die Wirtshausleiterin vorher unter die Beunruhigung geholt. Bei der vorgenommenen Hausdurchsuchung wurde außerdem im Keller die stark verweste Leiche eines zweiten Kindes gefunden, welches etwa vor einem Jahre geboren wurde. Die Kinderleichen sind beiseite geschafft. Es findet die gerichtliche Section heute statt. Fiele und die Rint wurden verhaftet.

Kleines Feuilleton.

Das Preisaus schreiben auf das beste Rosenweinleib, das bekanntlich im Frühjahr dieses Jahres erlassen worden ist, hat nicht weniger als 2140 Konkurrenzarbeiten gebracht. Das Preisrichter-Kollegium, bestehend aus den Herren Johannes Trojan, Heinrich Seidel und Dr. Hans Hoffmann hat nun den ersten Preis folgenden Persönlichkeiten zuerkannt: Georg Böttcher in Leipzig, Emmy Müden von Spillner in Dresden, Julius Wolff in Charlottenburg und Franz Siegfried Kaiser in Dresden.

Julius Wolff beginnt: Ich hab' getrunken manchen Wein In mauchem Land beim Wandern, Der ei e fuhrt mir ins Gebirn, Im Kopf fühlt ich den andern. Ins Herz doch ging mir keiner so Lieb machte mich so frei und froh, Kostlich' er der Bande Wie Wein im Wohlstande.

So weit im ganzen deutschen Reich Erklingt des Wingers Lied!

Kommt keiner ihm ein Witzge gleich Und liehlichem Gesinnade. Er schloß zumal ein leicht Gebüt Lab gar ein fröhliches Gemüth, Er pridel auf der Jungs, Aus Alten macht er Jungs.

Franz Siegfried Kaiser frag: Wer ist reicher in aller Welt? Höchste Lust für wenig Geld! Alte Schenke zur Feiernunde, Baderer Männer lustige Kunde, Gelbblondes Hädel, hellblonder Weir, Golbig ihr Haar, golbig sein Schein. Hellschwarz bring mir den Most! Gelbblondes Hädel, hellblonden Wein! Most, den Most!!

Kinder der Sonne: Hädel und Wein, Lebenssonne gießen sie ein! Lustig's Lachen, lustiger Klingklang Helles Lachen, heller Singklang — Goldiges Leben, goldener Wein! Golbig's Hädel schenkt ihr uns ein! Most! Most! bring mir den Most! Goldiges Hädel goldigen Wein! Most, den Most!!

G. Böttcher rüh: Die Gläser laßt klingen In ibranden Reih'n: Ein Lieb gilt's zu singen Dem lieblichen Weir, Dem Trank, der die Reihlen Am monnigsten l'gt, Vor durchigen Seelen Vor allen geistlich!

Wo gab's einen zweiten So klüglich wie er? In Klagen und Weinen Wächst keiner so mehr! So lind und so labend, So witzig und fein: Ein Worgens, ein Abend, Ein Allzeit-Wein! Endlich singt Emmy Müden von Spillner: Hoch preis' ich mit vollem Bolole Die Heimath des köstlichsten Weins!

Ich preise die Mostel im Thale. Die herrliche Tochter des Rheins! Etzlog ragen die Burgen und grünen Und reden von uralter Zeit, Grünholzig die Mostel zu Füßen Im ewigen Jugendblut. Wie süßlich Dein Liebchenhüßchen, O einziger Mostelwein! Wie l'uchend Dein Flammen und Glähen Dein Dufte wie würzig, wie rein! O sorgloses, fröhliches Leben Von goldiger Sonne belacht! Du Land der schwellenden Reber, Wie herrlich hat Gott Dich besetzt

Der Wänsfriede. Die starke Bär war müde der Gewalt Und hat zur Wäns sich entschlossen. Er sprach: „Wut ist genug geschlossen, Fortan sei Friede in dem Wald! Entfagen wir dem Fleisch auf jede Weise, Das Gras der Wäns biete uns zur Speise. Die Wäns wieder! Rau' und Bohn Sei völlig von uns abgethan!“ Da waren alle Thiere hochbedrückt Und sprachen liebevoll und ebel. Des Wäns Lüge ward gedrückt Mit ehrentuchsellem Schwirgengel. Auch ward sofort, wie sich's gehörte, Ein Wänsdenkmal aufgestellt, Und vor dem Monument, das sie geschaffen, Saß man die Thiere tieftem. Jedoch von allen hat die Wäns Ein einzig's wirklich abgelegt. Und welches von den Thieren war so trab? Das Schaf. (Mänschener „Jugend“.)

Telegramme und letzte Nachrichten.

Wien, 20. Oktober. Der Deutscher Pestall nimmt eine besorgniserregende Psychologie an. Gestern traf folgende Nachricht ein: „Der verstorbene Diener Franz Barisch hatte eine Dienstwohnung in dem pathologischen Institute, wo die Lezete Dr. Albrecht und Dr. Ghorn, die im vorigen Jahre in Indien zum Peststudium weilten, Inkulturen des Pestbakteriums züchteten, die zu 3 Inkubationen an Beisuchthieren verwendet wurden. Barisch verlag so die Reinigungsarbeiten und die Thierfütterung;

er erkrankte am Sonntagabend und starb am Dienstag Abend. Die Bekörde ordnete alle Maßregeln an, um eine Weiterverbreitung der Krankheit zu verhindern. Bürgermeister Luuger erschien in der Stadthalterei und verlangte entscheidende Vorkehrungen, worauf man ihm mittheilte, daß bereits alle denkbaren Vorsichtsmaßregeln getroffen seien. An das Gericht wurde Anzeige erstattet.“ — Wie indeß heute die „N. Fr. Pr.“ meldet, ist eine der beiden Wärtinnen, welche den unter Befehl-Erscheinungen verstorbenen Laboratoriumsdiener Barisch gepflegt hat, unter Fiebererscheinungen erkrankt und wahrscheinlich in ein Spitalzimmer des Infektionshospitals gebracht worden.

Paris, 20. Oktober. Garmentant, der Direktor der französischen Propaganda im Orient, äußerte in einem Interview, das Mittelmeergerade werde, wenn die Regierung die Aufgabe vertritt, die orientalischen Häfen zu besuchen. Die Offiziere würden beauftragt werden, in den französischen Kongressen mit größter Sorgfalt zu verfahren, sobald der ganze Orient deutlich erlaube, daß Frankreich seinen Erbtheil von seinem traditionellen Protektorat aufgeben, gleichviel welche Konzessionen der Sultan den deutschen Kolonisten zu machen bereit ist. Ja denselben Sinne äußerte sich der Provinzial der hiesigen Franzosen, welcher ebenfalls erklärte, die Franzosen würden in der Stunde, da der Kaiser das heilige Grab besuchen, demonstrativ fernbleiben. Gleich darauf soll ein Bericht das Grab besuchen; diesem werden die Franzosen das Ehrengeleit geben.

Wetterbericht des Kreisblattes.

22. Oktober. Veränderlich, meist kühl, vielfach Regen sehr wichtig.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and Total. Includes items like Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, and various oils.

Gottesdienstanzeigen.

Sonntag den 23. Oktober predigen: Dom. Vormittags 10 Uhr: Diaconus Bihorn. Nachmittags 5 Uhr: Prediger Bannha. Sonntag 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Pred. Bannha. Montag. Sonntag Vorm. 10 Uhr: Pastor Werber. Nachmittags 5 Uhr: Dac. Schollmeier. Samstag wird eine Collete zur Anstalt der krankensten Heilthone in der Landesfeste. Sonntag 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Abends 8 Uhr: Junglingverein. Dienstag. Vorm. 10 Uhr: Pastor Delius. Vorm. 11 Uhr: Kinder-Gottesdienst. Neumarkt. Sonntage 10 Uhr: Pastor Teichert. 10 Mark sind mir vom Schiedsrichter Herrn König zu Gunsten bedrückter Consumanten überwiesen worden, wovon ich hiermit dankend quittire. Teichert.

Wie bewährt sich

Carl Kochs Nährzwieback?

Antwort: Sehr gehter Herr! Ich habe mit Ihrem Nährzwieback einen stammn Jungen groß gezogen. Derselbe ist jetzt 2 Jahre, baubach, ein wahres Kleinod, ich habe Ihren Nährzwieback in jeder Zubereitung verwendet und die größten Erfolge damit erzielt. Frau M. Gmrich. Nur allein eht zu haben bei: H. B. Zaverbrey, Oberburgstr.; Walth Bergmann, Gottbarbstr. 8; P. Wilmann, Gottbarbstr.; Carl Schmidt, Unteraltenu; Heind. Franzl, Steinstr.; Wilhelm Ritzig's, Gottbarbstr.; Louis Rindorf, Schmalerstr.; Fritsch, Unteraltenu; E. Eichr. Gallestr.; Adolf Böhm, H. Ritterstr.; Frankleben: Rich. Gaubler. Neumarkt bei Merseburg: Hugo Crafart. 3234. Nachh.: W. Ködel, Bädermstr. Vauha: Paul Fagner. Bendorf: Heind. Dietrich. Wittne Rogel. Euschädd: Langenberg. Schaffert: Zammer. Niedereischtedt b. Schaffert: Emma Dobriss.

Advertisement for Frieda geb. Thürek, 42 years old, the true mother of her children. Shekudnitz, den 20. October 1898. (3244) Der Königl. Forstmeister Westemeier.

Advertisement for Gottfried Lindner, Halle a. S., founded 1823. Recommends his various premiated fabricates as Landauer, Coupés, Halbverdeckte, Feld- u. Jagdwagen, sowie Omnibuse 4802 and Geschäftswagen aller Art.

Bericht aus der Con-wirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über thatsächlich erzielte Getreidepreise am 20. Oktober 1898.

Table showing grain prices per 100 kilograms for various regions like Merseburg, Weissenf., Naumburg, Querfurt.

Nachrichten über lokale Vorkommnisse in Merseburg und Umgebung werden jederzeit angenommen und entsprechend honorirt. Kreisblatt-Expedition.

Advertisement for Kunstguss-Stranger, Balmen- und Blumenstränder zu Gelegenheits-Geschenken von 4 Mk. bis 25 Mk. Gust. Lots Nachf. 3170

Advertisement for Kleiderstoffe für Herbst und Winter, in Wolle, Seide und Halbton, entzückende Neuheiten in allen Preisklassen und denbar größter Auswahl. C. A. Boegelsack, Halle. Specialhaus für Damen-Kleiderstoffe und Costumes.

Advertisement for Frau Werther, who sells various goods like Damenkleiderstoffe, Seidenwaren, Lams, Leinen, Baumwollwaren, Tisch, Sopha- u. Bettdecken, Damen-Kindermäntel und Jackets, sowie Tricotagen. Dürrenberg, im Herbst 1898.

Advertisement for Männer-Abend des kirchl. Vereins der Altburg Dienstag den 25. Oktober, Abends 8 Uhr, im Saal der Herberge zur Heimath. Includes a list of activities and a list of names.

Advertisement for Stadttheater in Halle a. S. Sonntag den 22. Oktober. Im weissen Kössl. Haupt: Wiener Walter. Kyslhäuser.

Advertisement for Schriftsetzer R. Heine, Kreisblatt. Gesucht: Wenn tüchtig, 21 Mark; 10 Münd. Arbeitszeit. Näheres beim Unterzeichneten.

Advertisement for 17000 Mark in connection with a legal case involving H. Kropat, Gish. Postf. (Hpt.).

Wer billig kaufen will

wende sich an das als billig und reell bekannte

Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstr. 87.

Anfolge des großen Umlages und der dadurch sehr vorteilhaften Einkäufe bin ich in der Lage, meine sämtlichen hier angegebenen Waaren außergewöhnlich billig verkaufen zu können.

Table with 2 columns: Herren- und Knaben-Confection, Damen- und Mädchen-Confection. Includes items like Herren Winter-Neberzieher, Damen-Mäntel, Strickwolle, etc.

Table with 2 columns: Pelz-Waaren und Muffen, Größtes Lager sämtlicher Schuh- und Filzwaaren. Includes items like Herren-Stiefel, Damen-Rüslich-Schuh, etc.

Vergleichen Sie alle Angebote in Bezug auf Auswahl, Qualität und Preise, dann kaufen Sie bestimmt im Kaufhaus H. Elkan, Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Lieferant sämtlicher Consum-Vereine, auch Nichtmitglieder erhalten von mir Rabatt Spar-Marken, worauf die Prozente Weihnachten ausbezahlt werden.

Zuntz Java-Kaffee Unübertroffen in Wohlgeschmack Reinheit und Kraft!

à M. 1,20, 1,40, 1,50, 1,60, 1,70, 1,80, 1,90, 2,— für 1/2 Ko. Käuflich in Merseburg bei C. L. Zimmermann.

Beste englische Anthracit-Nusskohle. G. F. Meißner, Eisenhandlung. Hoflieferant W. Feyler's Coburger Schmäzchen.

Kleiderstoffe in Wolle und Seide, für Haus-, Strassen- und Gesellschaftszwecke,

Confection: Jackets, Capes, Umhänge, Mäntel, Blousen, Morgenröcke, Unterröcke, fertige Costüme, Kindergarderobe

durch grosse, direkteste Abschlüsse wirklich preiswürdig.

Anfertigung von Costümen und Mänteln gutschend und preiswerth.

Mustersendungen nach auswärts franco

Bruno Freytag

Gegründet 1865.

Gegründet 1865.

Fernsprecher 579. Halle a. S., Leipzigerstrasse 100, part, I. und II. Etage.

Teppiche, Gardinen, Möbelstoffe, Portièren, Tischdecken, Läuferstoffe, Tuche und Buckskins. Leinenwaaren: Bezüge, Inlete, Drelle, Tischzeuge, Handtücher, Schürzen und Wäsche etc.